Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 15

Rubrik: Verbandsnachrichten = Nouvelles de l'Association

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleuit dans l'air léger. Tout se fait avec ordre et méthode; chacun à son affaire, pas de cris, ni d'agitation. Une joyeuse rumeur monte de cette fourmillière. Le vent qui souffle des glaciers fait bruire les branches des aroles. Les sommets rougeoient, puis s'éteignent dans l'ombre qui s'épaissit et les étoiles s'allument.

Les tentes des officiers sont sur la plus haute terrasse, près du détachement des téléphonistes. Après le repas du soir et l'appel principal, tout le monde, officiers, sous-officiers et soldats, se rassemble autour d'un grand feu. On y jette des troncs entiers. Les flammes éclairent tous ces visages tournés vers le brasier. Des gerbes d'étincelles tourbillonnent dans le ciel noir, se rabattent sur les hommes qui rient, assis ou couchés, la pipe aux dents, le bonnet de police en bataille. Par instants, les têtes des mulets sortent de l'ombre, en longues rangées, on voit briller leurs yeux pleins de tristesse, leurs oreilles se tendent vers la lumière. Ils broient leur avoine avec un bruit très doux.

Autour de ce feu, il y a 400 hommes, appartenant à 20 cantons. Ils parlent des langues et des patois différents: la montagne en a fait un tout, leur a donné une âme collective, elle leur a communiqué quelque chose de sa noblesse, elle a bruni leurs fronts, élargi leurs poumons, fortifié les muscules, affermi les volontés.

Pour récompenser ses hommes des rudes efforts accomplis, le commandant a fait amener un tonneau de fendant du Valais. Le vin doré coule dans les couvercles des gamelles et délie les langues. Au milieu des officiers, assis sur un tronc de mélèze, le colonel Conger de l'armée américaine, attaché militaire des Etats-Unis à Berne, fume sa pipe. C'est la seconde année qu'il suit les exercices de l'artillerie de montagne. Alpiniste passionné, marcheur infatigable, ami sincère de la Suisse, il se sent chez lui, au milieu de nos soldats. M. Arthur Porchet, l'excellent opérateur cinématographique est aussi l'hôte des officiers. (A suivre.)

Pfingst-Ausmarsch des Unteroffiziersvereins Baselland ins Gotthardgebiet

26.—28. Mai 1928.

Unter der Leitung von Herrn Lt. Brüderlin in Muttenz und der Mithilfe von Herrn Lt. Doser in Rheinfelden unternahm der Unteroffiziers-Verein Baselland eine Exkursion in das St. Gotthardgebiet.

Samstag 14.42 Uhr fuhren wir von Basel ab nach Göschenen (1100 m), wo wir um 18.30 Uhr im Hotel «Zur alten Post» Quartier bezogen.

Laut Tagesbefehl war am Pfingstsonntag um 6 Uhr Tagwache und um 7.15 Abmarsch mit voller Packung, ohne Gewehr durch die Schöllenen nach Fort «Bühl» bei Andermatt (1440 m). Das Fort wurde unter Leitung eines dortigen Offiziers besichtigt. Nachher fassten wir in Andermatt die zum Ueberschreiten des Gebirges nötige Ausrüstung, wie Schneebrettli, Bergstöcke, Schneebrillen und anderes mehr.

Um 12 Uhr war im «Löwen» Mittagsverpflegung und um 13.15 Abmarsch nach Hospental (1463 m). Nach kurzem Aufenthalt in Hospental marschierten wir 14.10 ab, Richtung St. Gotthard-Hospiz. Beim sogenannten «Mätteli» (1791 m) trennten wir uns in 2 Offiziers-Patrouillen. Der ersten Patrouille, unter Führung von Herrn Lt. Brüderlin, wurden 4 Skifahrer zugeteilt mit der Aufgabe, das Vorgelände zu rekognoszieren. Die zweite Patrouille, unter Führung von Herrn Lt. Doser, musste 10 Minuten später nachfolgen. Unterwegs sollten die Patrouillen durch Signalisieren die Verbindung aufrecht erhalten. Eventuelle Unglücksfälle in einer Patrouille sollten der nächsten durch eine bestimmte Anzahl Schüsse mitgeteilt werden, was aber bei der ganzen Ueberquerung nie vorgekommen ist, obschon wir sehr schwierige Stellen zu passieren hatten. Gleich nach dem «Mätteli» war die Strasse meist unsichtbar und von Lawinen verschüttet. Im «Rodontboden» (1966 m) lag die Strasse 3—4 Meter unter Schnee. Dank der gefassten Gebirgsausrüstung war es uns möglich, die Passhöhe (2111 m) zu erreichen. Ausgezeichnet bewährte sich auch das von einem Kameraden gestiftete Schuhfett «Basolin». Die erste Patrouille traf um 19.00 Uhr und die zwei um 19.30 im Hospiz ein.

Um 22 Uhr war Nachtessen und laut Tagesbefehl um 22.00 Nachtruhe, wobei aber die meisten durch den anstrengenden Marschtag das Nachtlager schon um 21.00 Uhr aufsuchten.

Pfingstmontag war 6.30 Uhr Tagwache und um 7.40 und 7.50 wieder Abmarsch der Patrouillen. Bei strahlendem Sonnenschein und anfangs günstigen Schneeverhältnissen «stampften» wir der Tremolaschlucht zu. Der Abstieg durch die Schlucht erforderte viel Vorsicht. Die Strasse, die sich in zirka 20 Windungen hinunterschlängelt, lag tief im Schnee, nur hin und wieder zeigten sich einige Randsteine. Unterwegs gab es verschiedene lustige Szenen, wie z. B. Rutschpartien, Einsinken von Kameraden, Ausgraben von eingesunkenen Bergstöcken und Schneebrettli, welche manchmal tief im Schnee lagen. Hin und wieder donnerten kleine Lawinen durch die Hänge hinunter. Beim Ausgang der Schlucht «Motto di dentro» (1695 m) schlossen sich die Patrouillen zusammen. Der äusserst günstige Ausblick ins Tessin wurde noch zum Kartenlesen und Orientieren im Gelände benützt. Hier überschritten wir die Schneegrenze und konnte den Abstieg über «Motto Bartola» (1462 m) hinunter in rascherem Tempo fortsetzen. Nach Besichtigung des Fort Airolo marschierten wir mit frohem Gesang in Airolo ein. 13.30 Uhr nahmen wir im Hotel «Airolo» die Mittagsverpflegung ein und nachher war freier Ausgang bis 16.10 Uhr.

Um 16.28 brachte uns der Basler Schnellzug wieder der Heimat zu, wo wir um 21.00 eintrafen.

Die Exkursion wurde militärisch diszipliniert durchgeführt und darf als in allen Teilen gelungen bezeichnet werden. Für jeden der 21 Teilnehmer war sie sehr lehrreich und interessant. Sie förderte unsere militärische Ausbildung und stählte unsern Körper.

Winterthurerbrief.

Lieber Redakteur!

.... ICH, die Standarte des Unteroffiziersvereins Winterthur, möchte mit diesem Brief mein Herz ausschütten, um Dir zu klagen, was in Winterthurs Mauern in letzter Zeit sich zugetragen hat. Denke Dir, meinetwegen ist in letzter Zeit ein ganzer Strom von Verdächtigungen und Verwünschungen an die Adresse eines Kameraden gelangt, dem ich besonders zugetan war. War doch dieser Kamerad immer derjenige gewesen, der sich besonders bemüht hat, meinem Ansehen auf dem Stammtisch das fehlende «i-Pünktchen» aufzusetzen. Denke Dir, lieber Zentralpräses, dass meinetwegen sogar eine Kluft in unserem Vereinsgehäuse sich zu entwickeln droht. Ich will Dich nicht länger aufhalten und will Dir die Gründe angeben, die zu dieser unerquicklichen Meinungsverschiedenheit geführt haben. — In einer Versammlung aus früheren Zeiten, als ich noch das Versammlungslokal zum Feldschlösschen schmückte, konnte ich ganz deutlich der gefallenen Diskussion entnehmen, dass unser Verein einen Presse- und Propaganda-Chef benötige und dieses «Opfer» hat man denn auch in dem allzeit bereiten «Dicksack und Agrarier» gefunden, der es sich nicht nehmen liess, meiner Umgebung ein Gepräge zu geben und einen Stamm zu schaffen, dass sich meine lieben Eidgenossen in Scharen hätten ein Stelldichein geben können. Es war für mich doch verflixt langweilig, mich nur an Versammlungen oder Vorstandssitzungen brüsten zu können. Es war ein süsses Hoffen, das ich mit meinem Freund im inneren Herzen hegte; leider blieb es aber bei dieser Hoffnung! — —

Lieber Präses! ... Du kennst mich ja von anno 1921 her, als ich von Zürich nach Winterthur übersiedelte und seinerzeit anlässlich des Jubiläumsaktes dank meiner Schönheit beim damaligen Vereinspräsidenten mit der grossen weissen Empfangs-Rosette sogar einige Tränentropfen auszulösen vermochte. Wie stolz fühlte ich mich damals unter der Obhut der Winterthurer Unteroffiziere. Du weisst ja, dass ich volle sechs Jahre ein schönes und geräumiges Lokal an der Wülflingerstrasse hütete, das sechzig bis siebzig Eidgenossen aufzunehmen imstande ist. An den Fingern abzuzählen wäre es aber, wenn ich Dir die Anlässe nennen wollte, in denen ich das Glück hatte, wieder einmal im Kreise meiner Mitbürger

zu verweilen, ich meine damit nicht die Versammlungen, denn vor lauter Redeschlachten haben meine Brüder ja keine Zeit, mich zu beaugapfeln! Da kam neulich, vor wenigen Wochen, mein Spezialfreund, eben der eingangs erwähnte «Dicksack» auf die feudale Idee, dass mir eine Luftveränderung sicher gut bekommen würde und an einem sonnenreichen Montag wurde ich auftragsgemäss durch den stets hilfreichen «Onkel Fritz» disloziert. Ich kann Dir schon verraten, dass mir die neue Wohnung im «Strauss» sehr konveniert hat. Die fesche Anna, die schlanke Irma und wie sie alle heissen, sorgten dafür, dass ich immer frisch gewaschen und rasiert, imponierend auf dem Stammtisch stand, kurzum, es wurde dafür Sorge getragen, dass ich bei jedem Besuch immer von oben bis unten «fein raus» war. Besuche habe ich erhalten, sage ich Dir, dass es eine Freude war! Nicht etwa durch meine Unteroffiziere, sondern vielmehr durch Fernstehende. Offiziere, Stadträte und sonstige Stadtväter, alle haben mich mit feurigen Augen beguckt, da kannst Du Dir den Stolz in meinem Herzen wohl selbst ausmalen.

Und wie ist es heute? Stelle Dir vor, die arme, hilfsbedürftige Standarte, im Bewusstsein, ein sonniges Plätzchen gefunden zu haben, wird am regenreichen Donnerstag, den 24 Mai, vormittags 11.30 Uhr durch eine Spezialtransportanstalt ohne grossen Klimbim wieder deportiert, und zwar an den Platz, der mir während vielen Jahren an Einsamkeit bis zur Kragenweite 50 ging, und dies auf Befehl meines Spezialkollegen, des «Dicksacks». Ich habe meine Fühlhörner nach allen Seiten ausgestreckt, um die näheren Gründe dieses plötzlichen «Umfalles» zu erfahren, und dank einer Indiskretion ist mir dies gelungen. Denke Dir, lieber Präses, weil ich, die Winterthurer Standarte, anlässlich der kantonalen Vorstandssitzung im Feldschlösschen nicht anwesend war und meine Miteidgenossen sich mit mir nicht wichtig machen konnte, muss ich nun hinhalten und war denn auch eifriger Gesprächsstoff der letzten Versammlung und Zusammenkünfte. Mir war es im «Strauss» beileibe wohl genug, denn dort konnte ich meine Aufgabe restlos erfüllen, und dass ich sie erfüllt habe, beweist mir der schöne Besuch, die allgemeine Bewunderung durch Fernstehende. Und das genügt mir! Es genügt mir aber nicht, dass ich im eigentlichen Versammlungslokal wochenlang auf das Erscheinen meiner Brüder warten muss, die heute einen Stein ins Rollen gebracht haben, dessen Laufgeschwindigkeit und Tragstärke nicht genau zu bemessen ist. Und was zudem meinem Spezialkollegen in den letzten Tagen vorgeworfen wurde, er habe aus purem Geschäfts- oder Privatinteresse gehandelt, so darf ich Dir als Freund der Unteroffizierssache schon leise ins Ohr flüstern, dass eine solche Anmassung mit Aufrichtigkeit nichts mehr zu tun hat und gelinde gesagt, eine verwerfliche Unterschiebung ist. Mein «Spezi Dicksack» ist vom Verein zum Presse- und Propagandachef ernannt worden und wenn er, gestützt auf seine eigenen Erfahrungen, mir ein, wenn auch nur kurzfristiges, molliges Heim schenkte, so war dies am ehesten der Propaganda für den Verein gedient. Und ich weiss wohl am besten, wie sich die Propaganda durch mich für den Verein auswirken liess. Hätte mir der liebe Gott Arme und Füsse gegeben, so kann ich Dir versichern, dass ich wieder ausziehen würde, so bin ich aber neuerdings zu einem Nichtstun verdammt und werde wohl oder übel meine Schlafmütze auflegen müssen. Das ist nun die Geschichte einer armen verlassenen Standarte, die zum Ueberfluss ihren «Spezi Dicksack» als Betreuer verlieren wird. Tant de bruit pour une omelette!

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus.

Deine schwergeprüfte **Winterthurer Standarte.**

Sektion Luzern. — 6. Wettübungsausmarsch in Schwyzer Voralpengebiet, 28.-28. April 1928. — Der erste Ausmarsch dieses Jahres gehört der Vergangenheit an. Wieder haben wir ein Stückchen Schweiz kennen gelernt, haben dem Lande Schwyz einen Besuch gemacht und sind **hochbefriedigt,** voll neuer, unvergesslicher Eindrücke zurückgekehrt. Leider entsprach die Teilnehmerzahl nicht den gewünschten Erwartungen, und es ist wohl nicht unangebracht, manche zurückgebliebene Kameraden ob ihrem mangelnden Interesse und ob ihrer Bequemlichkeit tief zu bemitleiden. Denn abgesehen davon, dass sie durch ihre Teilnahme an unsern Ausmärschen dem Vereine einen kleinen Dienst erweisen würden, verpassen sie die günstigste Gelegenheit, mit wenig Unkosten und mit dem Maximum von echter Kameradschaft und ungetrübter Gemütlichkeit, Gebiete, besonders unserer hehren Alpenwelt, kennen zu lernen, die ihnen vielleicht nur vom Hörensagen bekannt sind.

Es waren immerhin 26 Mann (unter ihnen einige Offiziere), die sich Samstag den 28. April nachmittags am Bahnhof einfanden, um dem Rufe des Vereins Folge zu geben. Ihnen schlossen sich am Abend noch 7 Nachzügler an, die in der Nacht auf Haggenegg mit ihren Kameraden zusammentrafen. Auf drei verschiedenen Routen hatte gegen Abend das Gros des Vereins Haggenegg erreicht, wobei jeder Gruppe die unausbleiblichen kleinen angenehmen und unangenehmen Intermezzi nicht erspart blieben. Am bedauerlichsten war wohl das Schicksal der rechten Gruppe, die unter Führung von Kamerad Heiry das sehnlichst erwartete Gasthaus auf Holzegg mit seinen verschlossenen Türen und Fensterladen, hinter denen die staubigen Biergläser höhnisch zulächeln schienen, nur von aussen anzusehen gezwungen war!

Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem gemütlichen Hock in der warmen Stube des Gasthauses «Hirschen».

Der Morgen sah schon frühe die geschäftigen Geister aus ihren Löchern kriechen, denn keiner wollte sich den warmen Kaffee entgehen lassen. In der neuen, schönen, in wunderbarer, dominierender Lage erbauten Kapelle fand man sich zum Gottesdienst zusammen, wobei die gehaltvolle Ansprache des Paters einen besonders guten Eindruck hinterliess. Bei strömendem Regen fand unter der kundigen Leitung des Uebungsleiters Hptm. Alfred Stalder das Gefechtschiessen seine Erledigung. Plötzlich aber zeigte sich blauer Himmel, Nebel und Wolken zogen ab und beim herrlichsten Sonnenschein sausten die Handgranaten in die Lüfte. Trotzig erhoben sich vor uns die kahlen Wände des Kleinen Mythen, während der Blick hinabschweifte nach Schwyz und Brunnen, über den romantischen Urnersee und hoch hinauf auf die herrlichen Gipfel der Urner Alpenwelt und bis hinunter zum Brienzer Rothorn und zu den Schratten. Im Südosten grüssten die Glarneralpen mit dem Glärnisch und dem Tödi.

Als der Feind tot «gehandgranatet» war, nahm die muntere Schar, nachdem noch der unverwüstliche Mundi aufgeschlossen hatte, Abschied von Haggenegg und zog über Bannegg, Hochstuckli vorbei hinunter nach Mostelberg. Hier Mittagsverpflegung und Distanzenschätzen. Auch von diesem Punkte aus bietet sich dem Auge eine wunderbare Fernsicht. Links von uns liegen Lowerz und Goldau, eingerahmt von Rigi-Hochfluh, -Scheidegg und -Kulm, während uns gegenüber der Rossberg sich erhebt, dessen Nagelfluhwände rechts in den Aegerisee abfallen. Zu unsern Füssen liegt das Dorf Sattel, das wir ca. halb 3 Uhr erreichten. Von hier aus führten uns die unermüdlichen Tambouren auf der Strasse hinunter nach Steinerberg, wo sich der Zobigimbiss vollzog, nachdem noch ein Photograph die Teilnehmer auf der Platte festgehalten hatte.

Bei prächtigster Abendstimmung, nach einem Marsche, der trotz Fliegerdeckung einer Bluestfahrt gleichkam, langte man in Goldau an. Im Hotel «Rigi» dankte Kamerad Stockmann im Namen der Ausmarschkommission für die geübte Disziplin und Pünktlichkeit, gedachte ehrend der freundlichen Mitwirkung der Herren Offiziere, der Tambouren und der Senioren und stattete im besonderen seinen Dank ab gegenüber Hptm. Stalder, dem unermüdlichen und umsichtigen Uebungsleiter.

Bald nachher bestieg man den Gotthardzug und steuerte hochbefriedigt seinen heimatlichen Gefilden zu. Möge auch dem nächsten grossen Ausmarsch, der uns mit den Riesen des Berner Oberlandes bekannt machen soll, ein grosser Erfolg beschieden sein!

A. Handgranatenwerfen: 1. Winiger Alfred, Wachtm. 17,7 Punkte. 2. Stockmann Jost, Adj.-U.-Off. 17,4 P. 3. Meyer Fritz, Feldw. 27 P. 4. Engler Jules, Chauffeur 16,8 P. 5. Zimmermann Hch., Adj.-U.-Off. 14,5 P. 6. Stalder André, Fourier 13,4 Punkte.

B. Distanzenschätzen: 1. Wyprächter Alfred, Füs. 25 P. 2. Wälti Oskar, Lt. 24 P. 3. Kurzmeyer Robert, Oblt. 24 P. 4. Hagenbüchli Martin, Four. 21 P. 5. Engler Edmund, Feldw. 20 P. 6. Roth Robert, Korp. 20 Punkte. M. H. Fourier.

Arbeitskalender.
Calendrier du travail.

Sektion Einsiedeln. Samstag/Sonntag den 28. und 29. Juli 8. Marschwettübung. Route: Sihltalhütte — Saaspass - Schweinalp - Richisau - Glarus. 12.30 Besammlung beim alten Schulhaus. Tenue: Uniform, Gewehr und Tornister.

5. August Bezirkswettschiessen in Trachslau.

Unteroffiziersgesellschaft a. W. Zürichsee r. U. — Jeden Montagabend 19 Uhr Handgranatenübung, Schulhausplatz Uetikon. — 18./19. August Ausmarsch über den Pragelpass, in Verbindung mit der Jungwehr.